Kapitel 5 Lebensart der Schweizer

5.1 Einstieg ins Thema

Die Schweizer sind bekannt dafür, dass sie viel und hart arbeiten. Das hindert sie aber nicht daran, ihre Freizeit auf vielfältige Weise zu gestalten. Viele Schweizer sind Mitglied in einem Verein, treiben Sport oder unterstützen durch Freiwilligenarbeit Menschen in ihrer Umgebung. Fragt man die Schweizer, was sie in ihrer Freizeit am liebsten tun, antwortet ein sehr großer Teil laut einer Studie des Schweizer Bundesamts für Statistik (vgl. BFS aktuell 2005) aus dem Jahr 2003 „sich mit Freunden, Familie oder Kollegen treffen" . Es ist also auch logisch, dass in der Schweiz Feste und Festbräuche einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Ob Weihnachten, Fasnacht oder Ostern – der ganze Jahreskreis ist nach alten überlieferten Festtraditionen eingeteilt.
Beim gemütlichen Beisammensein mit Freunden darf natürlich das gute Essen und Trinken nicht fehlen. Neben moderner Küche und internationalen Gerichten wie Spaghetti oder Pizza kann man in der Schweiz herrlich traditionelle Gerichte aus lokalen Produkten genießen.

Einstiegsaufgabe

A Erstellen Sie auf *www.wordle.net* eine Wortwolke (*tag-cloud*) zum Thema „Freizeit". Verarbeiten Sie in der Wolke, wie Sie Ihre Freitzeit gestalten beziehungsweise gerne gestalten würden. Wählen Sie rund 20 Stichwörter und akzentuieren Sie die für Sie wichtigsten.

B Vergleichen Sie Ihre Wolke mit Ihren Studienkollegen.

C Machen Sie einen kurzen Steckbrief über sich.
Ihr Steckbrief sollte die folgenden Basisinformationen beinhalten:
- Vorname
- Alter
- Wohnort

Machen Sie außerdem Angaben zu folgenden Punken:
- In meinem Kühlschrank befindet sich immer …
- Mein Lieblingsessen ist …
- Ein typisch holländisches Gericht ist …
- Meine Freizeit verbringe ich am liebsten …
- Der kulturelle Höhepunkt in den Niederlanden ist …

D Vergleichen Sie Ihre Steckbriefe miteinander und kombinieren Sie Ihre Vorlieben bei Essen und Freizeitgestaltung zu einem „typischen Niederländer" oder einer „typischen Niederländerin".

E Auf *www.swissworld.org* finden Sie unter dem Titel „So lebt die Schweiz" Porträts von Schweizern. Suchen Sie in den Porträts die Informationen zu den Themen Essen, Trinken, Feiern und Freizeit. Schlagen Sie eventuelle unbekannte Begriffe nach und stellen Sie anschließend aus den Informationen einen „typischen Schweizer" oder eine „typische Schweizerin" zusammen.

F Inwiefern sind der „typische Schweizer” und der „typische Niederländer” miteinander vergleichbar? Wo gibt es Unterschiede?

5.2 Wortschatzaufgabe

Wählen Sie die richtige Antwort. Wenn Sie die Buchstaben, die hinter der jeweils richtigen Antwort stehen, miteinander verbinden, erhalten Sie den Namen einer Schweizer Spezialität!

- Was sind „Älpler Maccaronen”?
  a. Ein Gericht aus Kartoffeln, Maccaroni, Speck und Käse **K**
  b. Ein Gericht aus Edelkastanien, Zucker und Schlagsahne **T**
  c. Ein Gericht aus Maisgries, Alpenkäse und Schinken **M**
- Wie werden „geschwellte Kartoffel” zubereitet?
  a. Gebraten **A**
  b. Gedampft **E**
  c. Gekocht **Ä**
- Was ist die Aufgabe eines „Senns“?
  a. Er bringt die Milch von der Alm ins Tal. **R**
  b. Er hütet auf der Alm das Vieh anderer Bauern aus dem Tal. **S**
  c. Er bewirtschaftet eine Almhütte im hochalpinen Gebiet. **P**
- Wozu verwendet man einen „Rechaud“?
  a. Zum Warmhalten der Speisen. **K**
  b. Zum Flambieren der Speisen. **W**
  c. Zum Gefriertrocknen der Speisen. **L**
- Wie muss man ein Stück Fleich bearbeiten, so dass es als „Geschnetzeltes“ bezeichnet werden kann?
  a. Es ganz dünn klopfen. **R**
  b. Es in Speck einwickeln. **M**
  c. Es in kleine Streifen schneiden. **N**
- Was wird zu Weihnachten als „Bescherung“ bezeichnet?
  a. Die Mitternachtsmesse **E**
  b. Das Geben der Geschenke **Ö**
  c. Das Festessen **A**
- Was sind Zünfte?
  a. Berufsverbände **P**
  b. Jugendorganisationen der Parteien **F**
  c. Gewerkschaften **T**
- Was bedeutet „genmanipuliert“?
  a. Durch Erhitzen haltbar gemacht. **F**
  b. Mit veränderten Erbanlagen. **L**
  c. Mit Bakterien verändert. **P**
- Was bedeutet „karitativ“?
  a. unergiebig **E**
  b. wohltätig **L**
  c. christlich **A**
- Was ist die Fasnacht?
  a. Der Karneval **I**

b. Die Fastenzeit **E**
c. Der Advent **T**

ANTWORT: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

5.3 Thematischer Überblick

Die Schweizer Küche

Heutzutage kann man in der Schweiz – wie in vielen anderen Ländern auch – Lebensmittel aus aller Welt im Supermarkt kaufen. Wir haben uns daran gewöhnt, dass neben einheimischen Produkten aller Art exotische Früchte, Fisch und Gemüse aus aller Welt liegen.
Die Schweizer Küche war schon immer von Einflüssen der Nachbarländer geprägt. So entstand zum Beispiel die Innerschweizer Spezialität Älpler Maccaronen erst Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem italienische Arbeiter, die am Gotthardtunnel arbeiteten, die Teigwaren aus ihrem Heimatland mitgenommen hatten.

Regional unterscheiden sich die Traditionen aber auch stark, wobei man die Sprachregionen als grobe Einteilung sehen kann. Mittlerweile haben aber viele Gerichte diese (Sprach-) Grenzen überschritten und sind in der ganzen Schweiz beliebt. Jede Sprachregion hat ihre eigenen Gerichte. So stammen die zwei weltberühmten, unverwechselbaren Käsegerichte, Fondue und Raclette, eigentlich aus der (französischen) Westschweiz. Das Raclette wurde von Sennen erfunden, die für eine warme Mahlzeit einfach ein Stück Käse am offenen Feuer zum Schmelzen gebracht haben. Dann wurde der geschmolzene Käse mit einem Messer weggeschabt. Der Name Raclette leitet sich auch vom französischen Wort *racler*, „schaben, kratzen“ ab. Die Zubereitungsweise ist nach wie vor dieselbe, nur haben wir heute spezielle Raclette-Öfen. Traditionell reicht man zum Raclette geschwellte Kartoffeln und Essiggurken.

Das klassische Fondue besteht aus zwei verschiedenen Käsesorten, Weißwein, „Kirschwasser“ (Kirschschnaps) und ein wenig Knoblauch. Alles zusammen wird in einer speziellen Gusseisen- oder Steingutpfanne erhitzt. Die Pfanne wird auf ein Rechaud in der Mitte des Tisches gestellt, mit langen Gabeln, an denen Brotwürfeln aufgespießt sind, isst man nun gemeinsam das Fondue direkt aus der Pfanne.

Ein weiteres typisches Gericht ist die Rösti. Es stammt aus der deutschen Schweiz und gab der Grenze zwischen deutschsprachiger und französischsprachiger Schweiz einen klingenden Namen: den „Röstigraben". Dabei essen alle Schweizer gerne Rösti, nicht nur die deutschsprachigen! Die kostengünstige und sättigende Rösti wird entweder als Hauptgericht oder als Beilage – zum Beispiel zu Züri-Geschnetzeltem – gereicht.

Berner Rösti

Zutaten (für 4 Personen)

1 kg gekochte Kartoffeln
1 Teelöffel Salz
2 Esslöffel Butter
2 Esslöffel Schweineschmalz
50 g Speckwürfelchen
1-2 Esslöffel Milch

Zubereitung

Die gekochten Kartoffeln schälen, mit der Röstiraffel in Stäbchen raffeln und mit dem Salz vermischen.
Butter und Schmalz in einer Bratpfanne erhitzen.
Speckwürfelchen und Kartoffeln hineingeben und unter mehrmaligem Wenden rundum leicht anbraten.
Zu einem Kuchen zusammenschieben und zudecken.
Auf kleinem Feuer 20 Minuten braten.
Die Milch darüber gießen und wiederum zugedeckt etwa 10 Minuten fertig braten und auf einen Teller stürzen.

Was die Qualität der Nahrungsmittel betrifft, wollen die Schweizer immer weniger Kompromisse eingehen und kaufen immer mehr Bio-Produkte. Darüber hinaus stoßen genmanipulierte Produkte in der Eidgenossenschaft auf wenig Akzeptanz. Besonders bei Milch, Eiern, Frischgemüse und Brot wird besonders darauf geachtet, dass alle Zutaten „bio" sind. Die Schweizer geben für diese Produkte auch gern mehr Geld aus. Die große Nachfrage nach Bioprodukten hatte zur Folge, dass viele Bauern ihre Produktion umgestellt haben und heute rund 80 Prozent mit Direktzahlungen vom Staat gefördert werden.

www.essenundtrinken.de

Feste und Brauchtum

Es gibt in der Schweiz viele regionale Bräuche, Traditionen und Feste. Vier überregionale traditionelle Freizeitbeschäftigungen einigen alle Bundesgnossen: das Schwingen, das Jassen, das Feldschießen und das Jodlerfest.
Das Schwingen ist eine typisch schweizerische Sportart, in der zwei Männer in großen Kreisen aus Sägelmehl mit einander ringen. Der stärkste Kämpfer wird der „Böseste" genannt. Er wird

für drei Jahre zum König ausgerufen und erhält einen Kranz aus Eichenlaub und einen jungen Stier.
Das Kartenspiel Jassen vereint alle Regionen der Schweiz miteinander. Zwar spielt man in der französischen Schweiz mit anderen Karten als in der deutschen Schweiz, aber wenn man die Regeln kennt, ist das kein Problem. Gejasst wird immer und überall – in der Schule, im Zug, im Krankenhaus. „Etwas ausjassen" ist daher auch eine viel verwendete Redewendung, wenn man etwas zu einer Entscheidung bringen will.
Das Feldschießen ist das größte Schützenfest der Welt. Es ist eine bundesweite Schießübung, die eigentlich dazu dienen sollte, die Wehrfähigkeit der Männer zu erhalten, auch wenn sie ihre Dienstpflicht im Heer hinter sich hatten. Deshalb gab es zur Übung einmal im Jahr ein Zielschießen. Heutzutage schießen die Schützen ein bestimmtes Programm in ihren Vereinen und schicken ihre Ergebnisse dann ein. Auf diese Weise wird jedes Jahr ein schweizweiter Sieger des Feldschießens erkoren.
Ebenso wie das Schwingerfest findet auch das eidgenössische Jodlerfest alle drei Jahre statt. Aus dem ganzen Bundesgebiet kommen die Jodler zusammen, um ihr gemeinsames Brauchtum zu pflegen. Neben den Jodlern kommen auch viele Alphornbläser und Fahnenschwinger zu dem Fest. Viele Städter nehmen das Jodlerfest zum Anlass, ein die (Sprach-)Grenzen überschreitendes Fest zu feiern. Interessant ist auch, dass Auslandsschweizer in vielen Ländern der Welt Jodel– und Fahnenschwingvereine gründen, um so die Traditionen der fernen Heimat zu pflegen.
Neben diesen bundesweiten Traditionen hat die Schweiz mit ihren vier Sprachregionen viele unterschiedliche Bräuche, die nur lokalen Charakter haben. Aber eines ist sicher: Das ganze Jahr über finden sich zahlreiche Gelegenheiten, um miteinander zu feiern – auch wenn es in der regionalen Ausführung Unterschiede gibt.

Im Winter

Nikolaus

In der Schweiz gibt es verschiedene St. Nikolaus-Traditionen. In der Deutsch-Schweiz wird der heilige Nikolaus – Samichlaus genannt - am 6. Dezember gefeiert. In katholischen Gebieten ist der Nikolaus eine freundliche, Geschenke bringende Bischofsfigur, die von seinem strafenden Knecht Schmutzli begleitet wird. Die beiden kommen am Abend zu den Kindern und bringen Nüsse, Mandarinen, Lebkuchen und andere Naschereien mit. Die Kinder üben für diesen Tag brav Samichlaus-Gedichte und Lieder, für deren Aufsagen und Vorsingen sie dann aus dem Gabensack belohnt werden.

Weihnachten

Weihnachten war in der Schweiz lange ein rein kirchliches Fest und entwickelte sich erst im Laufe des 20. Jahrhunderts zur Familienfeier mit Bescherung und Lichterbaum. In der Südschweiz hat sich der Christbaum überhaupt erst in den letzten Jahren verbreitet. Im Tessin wird nach altem Brauch eine Krippe um eine geschmückte Tanne im Dorfzentrum aufgestellt. Vom vierten Adventsonntag bis zum Dreikönigstag ziehen traditionell die Sternsinger von Haus zu Haus. Oft sind es Kinder aus dem Dorf, die als die Heiligen Drei Könige verkleidet auf Plätzen singen und in die Häuser der Dorfbewohner gehen. Sie symbolisieren damit die Zusammengehörigkeit aller Gemeindemitglieder.

Fasnacht
Einmal im Jahr verstecken sich die Schweizer hinter Masken und Verkleidungen, schlüpfen in andere Identitäten und lösen sich von allen Zwängen: in der Fasnacht. Ausgelassen und maßlos sind sie dann – das eine Mal im Jahr, um dann schnell wieder zur Normalität zurückzukehren. Die Traditionen zur Fasnacht sind sehr unterschiedlich, sind aber allesamt eine Mischung aus heidnischen Frühlingsbräuchen und christlichen Kulturhandlungen. Es geht darum, winterliche Dämonen und böse Geister zu vertreiben – und dies geschieht oft mit gewaltigem Lärm! Typisch ist die sogenannte Guggenmusik (oder Guggamusik). Wenn man diesen Begriff in einer Suchmaschine oder auch in *youtube.com* eingibt, kann man diesen „Ohrenschmaus" in zahlreichen Videoaufnahmen genießen.

Im Frühling
Ostern
Ostern wird in der Schweiz heute genauso gefeiert wie in vielen anderen Ländern – mit Schokoladeosterhasen und bunt gefärbten Eiern. Das christliche Fest zur Feier der Auferstehung Christi tritt dabei vollkommen in den Hintergrund. Wichtiger ist, dass man durch den Karfreitag und den Ostermontag ein langes Wochenende hat, das man mit Familie und Freunden genießen kann.

Zwänzgerle
Lokal haben sich Traditionen aber bewahrt, so gibt es in Zürich noch das „Zwänzgerle", bei dem sich die Kinder ihr Taschengeld ein wenig aufbessern können. Sie geben einem Erwachsenen ein Ei und dieser muss versuchen, ein Zwanzigrappenstück so darauf zu werfen, dass es stecken bleibt. Falls er das nicht schafft, gehören das Ei und das Geld dem Kind.

Das Sechseläuten
In Zürich wird der Frühling mit dem sogenannten Sechseläuten begonnen, das meistens am dritten Sonntag im April stattfindet. Ursprünglich haben die Zünfte im Frühling einen Umzug veranstaltet, um zu feiern, dass nach den dunklen Wintermonaten endlich wieder bis 18 Uhr gearbeitet werden konnte. Im Winter konnte man wegen der schlechten Lichtverhältnisse nur viel kürzere Arbeitstage machen.

Heute marschieren im Umzug tausende Menschen in historischen Kostümen oder Schweizer Trachen mit. Sie alle scharen sich um die Figur des „Böögg", eine Art künstlicher Schneemann, der den Winter symbolisiert. Er wird auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt.

Im Sommer

Nationalfeiertag

Am 1. August feiern die Schweizer die Gründung der Eidgenossenschaft. Seit 1994 ist dieser Tag offiziell auch arbeitsfrei. Auf der Rütliwiese, wo sich 1291 Vertreter der drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden versammelt und gegenseitige Hilfe gegen Bedrohungen von Außen geschworen haben, finden die offiziellen Feierlichekeiten statt. Der Bundespräsident hält dort auch jedes Jahr eine Rede zum Nationalfeiertag. Es gibt Blasmusik-, Gesangs- und Alphornvorträge und auch die Fahnenschwinger treten auf.

Höhenfeuer

Am Abend gibt es aber eine Tradition, auf die sich die Schweizer jedes Jahr sicher mehr freuen als auf die erwähnten Ansprachen verschiedener Politiker: Die Höhenfeuer. Das sind meterhoch geschichtete brennende Holzkegel, deren Feuer von weither sichbar sind. Sie haben in der Schweiz eine lange Tradition und dienten früher unter anderem dazu, die Bevölkerung vor Gefahren zu warnen.

Alpabzug

Am Ende des Sommers finden in den Schweizer Alpen die Alpabzüge statt.
Die Kühe werden – festlich mit Blumen geschmückt – von ihren sommerlichen Alpweiden hinunter ins Tal getrieben. An vielen Orten werden zu dieser Gelegenheit Feste und traditionelle Bauernmärkte veranstaltet. Außerdem finden oft Viehschauen und -märkte statt. Auch hier erscheinen Bauern, Händler und auch viele Besucher in traditionellen Trachten.

Im Herbst

Zibelimärit

Der Herbst ist die Zeit der Ernte und der Erntedankfeste. Früher verkaufte man sein Vieh zu dieser Zeit und bezahlte sein Gesinde (die Angestellten). Diese hatten also im Herbst mehr Geld als sonst, um es in Wirtshäusern, Schaubuden oder auf dem Markt auszugeben. Einer der traditionsreichsten Märkte ist der Zibelemärit – der Zwiebelmarkt, ein Jahrmarkt, der immer im November in Bern stattfindet. Der Markt steht in Zusammenhang mit dem Fest des heiligen St. Martins am 11. November, zu dem die Bauern und Bäuerinnen aus der weiten Umgebung ihr Gemüse in Bern verkaufen. Heute hat der Markt einen Volksfestcharakter, es gibt traditionell Ziebelkuchen, Ziebelsuppe und allerlei Ziergegenstände aus Zwiebeln.

Freizeit

Ihre Freizeit verbringen die Schweizer am liebsten mit Freunden. Sie lesen gerne, gehen ins Theater, ins Kino oder in Ausstellungen. Auch Sport, Gartenarbeit oder Heimwerken stehen hoch im Kurs. Diese Informationen hat das Schweizer Bundesamt für Statistik (BfS) erhoben, dabei aber eine Freizeitbeschäftigung ausgelassen, die nicht nur in der Schweiz viele Menschen

viele Stunden pro Woche in ihrem Bann hält: das Fernsehen. In einer anderen Studie wurde erhoben, dass 80 Prozent der Schweizer mindestens eine Stunde pro Tag fernsehen.

Sport

Auch wenn die FIFA und UEFA, zwei wichtige Fußballorganisationen, ihren Sitz in der Schweiz haben, fällt einem im Zusammenhang mit der Schweiz sicher nicht zuerst der Fußball, sondern das Skifahren und andere Sportarten ein, die man in den wunderschönen Bergen der Schweiz ausüben kann. Im Sommer bezwingt man die Berge wandernd, ganz Mutige klettern sogar in die steilen Bergwände. Menschen auf der Suche nach dem ultimativen Adrenalinkick können in der Schweiz auch von Staudämmen, hochalpinen Brücken oder Felsvorsprüngen springen – am Gummiseil als Bungy-Jumper oder mit einem Fallschirm als Basejumper.
Im Winter schnallen die Schweizer sich dann die Skier an oder stellen sich auf Big Foots oder Snowboards. Abseits der Pisten kann man in der Schweiz auch das so genannte Heliskiing betreiben. Dabei werden Wintersportler mit dem Helikopter auf sonst nur schwer zugängliche Berge geflogen, damit sie auf unberührten Pisten schifahren können.
Aus Gründen des Umweltschutzes ist das Heliskiing in einigen europäischen Ländern verboten, in der Schweiz noch nicht!

Kunst und Kultur

Die Schweiz ist ein Land der Museen – über 900 gibt es in der Schweiz. Die thematische Vielfalt ist dabei beeindruckend. Neben großen Einrichtungen gibt es eine große Zahl an kleinen lokalen Museen, die teilweise recht ausgefallene Objekte ausstellen und ohne den begeisterten Einsatz von Freiwilligen nicht überleben könnten.
Neben Museen lieben Schweizer Musik in allen Tonarten. Neben dem Jodeln und den Alphörner hat die Schweiz für jeden Musikgeschmack etwas zu bieten. Im ganzen Land gibt es Musikfestivals, die von den Schweizern gern besucht werden. Am bekanntesten ist vielleicht das Jazzfest in Montreux, aber auch die Streetparade in Zürich oder das Klassik-Festival in Luzern sind in ihrem Genre über die Landesgrenzen hinweg bekannt.

Freiwilligenarbeit

Die Schweizer sind ein soziales Volk, dem die Gemeinschaft wichtig ist. Daher ist es nicht überraschend, dass rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einsetzt. Die freiwilligen Arbeiten werden von Vereinen, wohltätigen, politischen oder öffentlichen Stellen organisiert. Laut einer Studie des Bundesamts für Statistik (BfS) aus dem Jahr 2004 leisten mehr Männer als Frauen Freiwilligenarbeit. Die Interessen sind zwischen den Geschlechtern unterschiedlich verteilt: Während die Männer vorwiegend in sportlichen, kulturellen und politischen Vereinen aktiv sind, findet man Frauen darüber hinaus auch oft in sozial-karitativen und kirchlichen Institutionen.

5.4 Aufgabenkatalog

A Kontrollfragen

1 Beantworten Sie die folgenden Fragen zu der Spezialität *Älpler Maccaronen*:
A Wann entstand das Gericht?
B Wer hat das Gericht aus seiner Heimat mitgenommen?
C Welchen Grund hatten diese Einwanderer, in die Schweiz zu kommen?

2 Wie entstand das Raclette? Erklären Sie auch den Namen.

3 Was gehört zu einem klassischen Fondue? Nennen Sie …
A drei Zutaten,
B das Kochgerät,
C die Art und Weise, wie es gegessen wird.

4 Welche Eigenschaft ist den Schweizern bei ihren Lebensmitteln besonders wichtig? Kreuzen Sie die richtige Antwort an.
A Sie legen Wert auf biologischen Anbau.
B Es muss billig sein.
C Sie haben am liebsten Schweizer Produkte.

5 Was ist das typisch schweizerische „Schwingen“? Erläutern Sie in zwei bis drei Sätzen!

6 Was ist Jassen? Erläutern Sie in zwei bis drei Sätzen!

7 Was ist Feldschießen? Erläutern Sie in zwei bis drei Sätzen!

8 Wie wird St. Nikolaus in der Deutsch-Schweiz gefeiert? Nennen Sie folgende Punkte:
A Die Schweizer Bezeichnung des Hl. Nikolaus,
B den Namen seines Begleiters,
C welche Gaben er bringt.

9 Erläutern Sie die Tradition des Sternsingens in zwei bis drei Sätzen.

10 Bei welchem Ereignis wird der „Böögg“ verbrannt? Erläutern Sie, wie diese Tradition entstanden ist.

11 Zu welchem Anlass werden in der Schweiz Höhenfeuer angezündet?

12 Welche Fußballorganisationen haben ihren Sitz in der Schweiz?

13 Nennen Sie drei Sportarten, die die Schweizer in ihren Bergen ausüben!

14 Welche Unterschiede gibt es beim freiwilligen Engagement zwischen den Schweizerinnen und den Schweizern?

B Aufgaben

1 Was wird wann gegessen?

Im Schweizerdeutsch ist das Frühstück das Morgenessen, das Abendessen wird zum Nachtessen – so weit verstehen wir noch alles. Schwieriger wird es im Dialekt! Versuchen Sie die folgenden Bezeichnungen für Mahlzeiten in die richtigen Reihenfolge des Tagesablaufs zu bringen!

Zmittag *Zvieri* *Znacht* *Zmorge* *Znüni*

_____?

Frühstück = Morgenessen =_____?

_____?

Mittagessen = _____?

_____?

Abendessen = Nachtessen = _____ ?

_____?

2 Wann wird was gegessen und getrunken?

Orden Sie die folgenden Produkte den fünf Mahlzeiten zu. Mehrfachnennungen sind natürlich möglich.

Müsli Gipfeli Ovomaltine Gebäck Mineralwasser Rivella Aufschnitt Fleischkäse Rösti Rübelitorte Zwiebelkuchen Kaffee Tee Milch Glacee

Mahlzeit:	Was wird gegessen und getrunken?
Zmorge	
Zvieri	
Znüni	
Zmittag	
Znacht	

3 Rezepte

Sie möchten in einer Schweizer Kochshow auftreten. Die Show hat den Namen „Swiss Fusion“ und sucht Menschen, die vor der Kamera ihre moderne Interpretation von typisch Schweizer Gerichten präsentieren wollen.
Schreiben Sie eine Bewerbung oder schicken Sie ein Bewerbungsvideo!

- Erklären Sie, warum Sie sich für die Schweizer Küche interessieren.
- ErklärenSie, welches Gericht sie kochen wollen und gehen Sie auf das traditionelle Rezept ein.
- Nennen Sie die Zutaten oder die Zubereitungsweisen, die tradionell üblich sind.
- Erläutern Sie anschließend was genau sie modernisieren wollen (Zubereitung, Zutaten, Präsentation und so weiter).

4 Brot in der Schweiz

Machen Sie eine kurze dreiminütige Video-Dokumentation zum Thema „Schweizer Brot”.
Beleuchten Sie folgende Themen:

- Kantonale Brotsorten
- Spezialbrote
- Geschichte des Brots
- Brot Rezept
- Brot-Sprüche
- Hl. Gallus-Legende

Informationen zum Thema finden Sie unter anderem auf der Internet-Seite *www.swissworld.org*.
Suchen Sie aber auch bei Schweizer Fernsehsendern oder auf *www.youtube.com*.

5 Käse

Eine Schweizer Tageszeitung hat Sie gebeten, eine Wochenendbeilage zum Thema „Käse” zu gestalten.
A Schreiben Sie Beiträge zu den folgenden Themen:
- Käseherstellung
- Käsegeschichte
- Milch und Käselöcher
- Alpkäse und Brauchtum
- Käserezepte: Fondue und Raclette
- Käsesagen: „Das Geheimnis des Teufels” und „Der verliebte Emmentaler”

B Machen Sie ein Layout mit Bildern, kleinen Rubriken und vielleicht einem Glossar.
C Suchen Sie im Internet Schweizer Käsesorten oder Käseproduzenten und fügen Sie ihrer Wochenendbeilage die Werbung Ihrer Meinung passender Firmen oder Produkte zu.
Sie finden hilfreiche Informationen unter anderem bei *www.swissworld.org* und *www.kaese-schweiz.com*.

6 Schokolade

Sie sind Marketingleiter des aufstrebenden Schweizer Schokoladeproduzenten „Schoko-Bübli” und wollen Ihre in Bern produzierte Alpenvollmilchschokolade an einen niederländischen Supermarkt verkaufen.
Machen Sie eine Verkaufspräsentation, in der Sie folgende Punkte erwähnen:

- Geschichte der Schokolade in der Schweiz
- Innovationen der Schokoladeherstellung
- Kunstvolle Schokoladeherstellung
- Weltruf der Schweizer Schokolade
- Ihre neu erfundene Spezialität oder Ihre Besonderheit

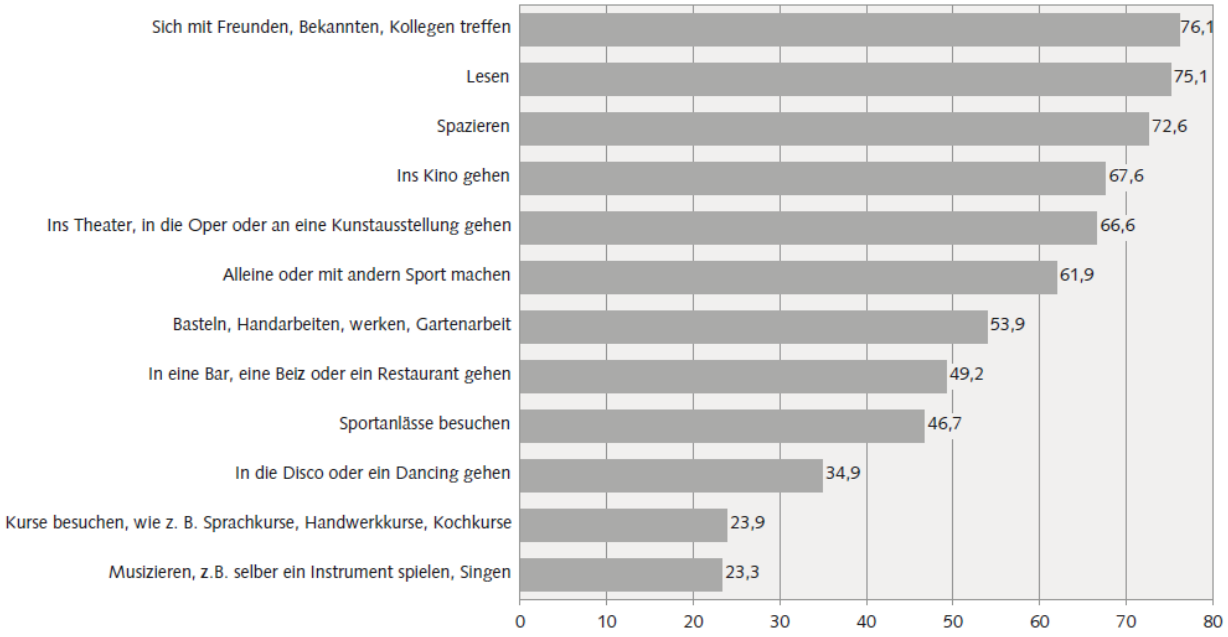
Sie finden hilfreiche Informationen unter anderem bei *www.swissworld.org*.

7 Freizeit

In der Tabelle des Schweizer Bundesamtes für Statistik sehen Sie, was die Schweizer in ihrer Freizeit am liebsten machen:

- Wie sieht das bei Ihnen aus? Wie verbringen Sie ihre Freizeit am liebsten?
- Denken Sie, dass Ihr Freizeitverhalten typisch für die Niederlande ist oder machen Sie in Ihrer Freizeit außergewöhnliches? Vergleichen Sie Ihre Einschätzung in der Gruppe!
- Vergleichen Sie Ihr gemeinsames Freizeitverhalten mit dem der Schweizer! Was ist ähnlich, wo sehen Sie Unterschiede?

Anteil aktiver Ausübung der betrachteten Freizeitbeschäftigungen, in % G 1



Schweizer Haushalt Panel 2003, Querschnittgewichtung auf Individualebene.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

8 Freiwilligenarbeit

Viele junge Schweizerinnen und Schweizer engagieren sich ehrenamtlich.

A Wo würden Sie arbeiten? Sehen Sie sich die folgenden Möglichkeiten im Internet an und entscheiden Sie sich für ein Projekt! Weiterführende Links finden Sie am Ende des Kapitels. Sie

können aber auch Schlagworte in eine Suchmaschine eingeben und kommen auch leicht zum Ziel.

BERGWALDPROJEKT WWF STADT ZÜRICH
AFS BERGEINSATZ (CARITAS)

B Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, sollten Sie Ihre persönlichen Vorlieben mit den Anforderungen am Einsatzort vergleichen.

Meine Vorlieben	Anforderungen
ich liebe die Berge	
	man muss mit Menschen umgehen können

C Bewerben Sie sich mit einer E-Mail bei einer der angegebenen Institutionen als Freiwilliger! Geben Sie an, warum Sie sich gerade für eine Freiwilligenarbeit bei dieser Institution interessieren. Schreiben Sie, wieviel Zeit sie zur Verfügung haben und ob sie regelmäßig – zum Beispiel einmal in der Woche – oder einmalig ein paar Tage oder Wochen helfen wollen. Bitten Sie um weitere Informationen (zum Beispiel Unterbringung, Aufwandsentschädigung, Einsatzort und so weiter).

9 Streetparade Zürich

Auf der Homepage der Züricher Streetparade *www.streetparade.com* finden Sie die Geschichte dieses Großereignisses. Sie finden da die Ankündigungsposter pro Jahr und eine kleine Erläuterung dazu.

Wählen Sie das Poster, das Sie am meisten anspricht und machen Sie anhand davon eine Prezi-Präsentation. Verarbeiten Sie dabei die folgenden Punkte

- Beschreiben Sie das Poster.
- Erklären Sie, was Sie gerade an diesem Poster so angesprochen hat.
- Erklären Sie das Veranstaltungsmotto.
- Fassen Sie den Verlauf der Veranstaltung zusammen.
- Lassen Sie die „Hymne“ des Fests hören.
- Geben Sie Informationen zur „Hymne“.
- Geben Sie Ihre eigene Meinung zu dieser Musik.

5.5 Lösungsschlüssel

Einstiegsaufgabe
Individuell zu beantworten, eine Wortwolke könnte zum Beispiel so aussehen:

Wortschatzaufgabe
Das Lösungswort ist: KÄSKNÖPFLI

A Kontrollfragen
1
A Ende 19. Jahrhundert
B Italienische Gastarbeiter/ Italiener
C Sie haben mitgeholfen, den Gotthardtunnel zu graben
2 Sennen haben als Mahlzeit einfach ein Stück Käse über dem Feuer zum Schmelzen gebracht. *Racler* (franz.) bedeutet schaben, kratzen, weil die geschmolzenen Teile mit dem Messer weggeschabt wurden.
3
A Käse, Weißwein, Kirschschnaps,Knoblauch
B eine Gusseisenpfanne oder eine Steingutpfanne
C Die Pfanne steht in der Mitte des Tisches, man ist mit langen Gabeln, auf denen ein Stück Brot gespießt ist, alle direkt aus der Pfanne
4 Die richtige Antwort ist A.
5 Es ist eine typisch schweizerische Sportart, zwei Männer in großen Kreisen aus Sägelmehl ringen mit einander, der stärkste Kämpfer wird der „Böseste" genannt, wird für drei Jahre zum König ausgerufen, erhält einen Kranz aus Eichenlaub und einen jungen Stier.
6 Kartenspiel. Zwar spielt man in der französischen Schweiz mit anderen Karten als in der deutschen Schweiz, aber wenn man die Regeln kennt, ist das kein Problem. Gejasst wird immer und überall – in der Schule, im Zug, im Krankenhaus. „Etwas ausjassen" ist daher auch eine viel verwendete Redewendung, wenn man etwas zu einer Entscheidung bringen will.
7 Schützenfest. Es ist eine bundesweite Schießübung, die eigentlich dazu dient, die Wehrfähigkeit zu erhalten, auch wenn die Männer ihre Dienstpflicht im Heer hinter sich haben. Deshalb gab es zur Übung einmal im Jahr ein Zielschießen. Heutzutage schießen die Schützen ein bestimmtes Programm in ihren Vereinen und schicken ihre Ergebnisse dann ein. Auf diese Weise wird jedes Jahr ein schweizweiter Sieger des Feldschießens erkoren.
8
A Samichlaus,
B begleitet von Schmutzli,
C bringt Mandarinen, Lebkuchen und andere Naschereien.

9 Vom vierten Adventsonntag bis zum Dreikönigstag ziehen traditionell die Sternsinger von Haus zu Haus. Oft sind es Kinder aus dem Dorf, die als die Heiligen Drei Köngige verkleidet auf Plätzen singen und in die Häuser der Dorfbewohner gehen. Sie symbolisieren damit die Zusammengehörigkeit aller Gemeindemitglieder.
10 Das Sechseläuten – es konnte wieder bis 18 Uhr gearbeitet werden, nachdem das den ganzen Winter hindurch wegen schlechter Lichtbedinungen nicht mehr möglich war.
11 Nationalfeiertag
12 FIFA und UEFA
13 Bungy-Jumping, Basejumping, Schifahren, Heliskiing, Wandern, Klettern
14 Laut einer Studie des Bundesamts für Statistik (BfS) aus dem Jahr 2004 leisten mehr Männer als Frauen Freiwilligenarbeit. Die Interessen dabei sind auf den Geschlechter unterschiedlich verteilt: Während die Männer vorwiegend in sportlichen, kulturellen und politischen Vereinen aktiv sind, findet man Frauen auch oft in sozial-karitativen und kirchlichen Institutionen an.

5.6 Quellenangaben und weiterführende Links

www.wordle.net
www.swissworld.org
www.essen-und-trinken.de/topthemen/internationale-kueche/schweizer-kueche/kuechensprache.html?eid=1017775
www.kaese-schweiz.com
www.bergwaldprojekt.ch/de/index.php
www.wwf.ch/de/aktiv/engagement/freiwilligenarbeit/volunteer/
www.stadt-zuerich.ch/freiwillige
www.afs.ch/aktiv-werden/afs-volunteer.html
www.bergeinsatz.ch/
www.streetparade.com
BFS aktuell – Neuchatel, Juni 2005, zu finden auf der Homepage des BFS www.bfs.admin.ch/

Quellennachweis Fotos:
Raclette: ©Bob247, wikipedia
Fondue: ©Julien29, wikipedia
Rösti: © Mussklprozz, wikipedia
Abbildung Uhr: Word, Clipart
Alle anderen Bilder: www.swissworld.com